



© Claudia Hiestand

Seit elf Jahren engagiert sich die «Stiftung Frauenwinkel» erfolgreich für das gleichnamige Schutzgebiet am Zürichsee. Diesen Sommer reichte die Stiftung das Baugesuch für ein Grossprojekt im Amtsblatt ein. Am 3. Dezember 2012 startete das Aufwertungsprojekt mit dem Spatenstich.

Einst war das Anpflanzen und Ernten von Schilf rentabler als die Graswirtschaft. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sackte die Bedeutung von Riedland in den Keller. Es wurde intensiviert, entwässert und als Deponie missbraucht und Bäche wurden in schnurgerade Betonschalen gezwängt. Die Zeichen dieser Zeit sind im östlichen Bereich des grössten Naturschutzgebietes am Zürichsee heute noch deutlich zu erkennen.

RENATURIERUNG UND HOCHWASSERSCHUTZ

Projektleiter Res Knobel stellte mit Freude das Grossprojekt «Pfäffiker Ried» vor. Er erläuterte, dass die Stiftung Frauenwinkel

diesen Winter den Sarenbach aus seinen Betonschalen befreien und wieder natürlich in den See fliessen lassen will. Auch das kleinere Gegenstück, der Jakoblibach, erfährt eine ökologische Aufwertung. Beide Projekte sind so berechnet, dass nicht nur die Ökologie profitiert, sondern dass auch der Hochwasserschutz verbessert werden kann. Zudem wird eine alte Materialdeponie umweltgerecht entsorgt und bald wird dort wieder eine artenreiche Riedvegetation entstehen mit all ihren darauf spezialisierten und seltenen Bewohnern.

Der einst breite Schilfgürtel im See ist völlig verschwunden. Mit ihm auch der Erosionsschutz und die Kinderstube für unzählige Schilfbewohner. Neue Flachufer werden mit

Schilf bepflanzt und mit vorgelagerten Riffs als Wellenbrecher geschützt. So kann bereits weggespültes Land und Lebensraum wieder zurückgewonnen werden. In einem neuen Hechtgraben soll es wieder zur Naturverlaichung kommen.

Knobel betont, dass für ein solches Projekt eine gründliche Planung und viele Gespräche mit betroffenen Grundeigentümern, Nachbarn, Bewirtschaftern, Amtsstellen und Ingenieuren nötig sind. Bei dieser Gelegenheit bedankt sich Christa Glauser, Präsidentin Stiftung Frauenwinkel für die wohlwollende Aufnahme dieser Naturschutzanliegen und für die breite Unterstützung.



Christa Glauser, Präsidentin der Stiftung Frauenwinkel, Regierungsrat Andreas Barraud als höchster kantonaler Natur- und Umweltschützer und Bezirksammann Richard Kälin zeigten sich hoch erfreut, dass endlich gebaut werden kann. (Bilder: © C. Hiestand)



Als erstes wurde eine neue Baustellenerschliessung über den Sarenbach gebaut und anschliessend wurde in der Materialdeponie aus den 80er-Jahren Schaufel für Schaufel sorgfältig gemessen, triagiert und umweltgerecht entsorgt.

UNTERSTÜTZUNG DURCH VERWALTUNGEN

Für die Umsetzung des Projektes «Pfäffiker Ried» bedarf es ab der Planung, über die Bewilligung bis zur Baubegleitung die Unterstützung von der Gemeinde Freienbach, vom Bezirk Höfe und von den Amtsstellen des Kantons Schwyz. Die Vertreter der drei Verwaltungsebenen drückten am Spatenstich ihre Freude über das Projekt «Pfäffiker Ried» aus. Knobel wies darauf hin, dass die Gemeinde Freienbach sich der grossen Bedeutung des Frauenwinkels bewusst sei und sich auch dementsprechend engagiere.

Die Gewässerhoheit liegt bekanntlich bei den Bezirken. Bezirksamman Richard Kälin erklärte, dass die Renaturierung und die Aufwertung des Jakoblibaches den politischen Zielen des Bezirks Höfe sehr entgegen komme. Sowohl der Bezirksrat als auch die Kommission «Landschaftsentwicklungskonzept Höfe» begrüssen das Aufwertungsprojekt der Stiftung Frauenwinkel sehr. Einerseits werde mit dem Projekt dem Hochwasserschutz gedient, andererseits erhält der Lebensraum «Gewässer» seinen verdienten Stellenwert.

Als Schlussredner betont Regierungsrat Andreas Barraud, dass eine Planung und Umsetzung eines so grossen Projektes durch eine private Organisation nicht üblich sei. Baukosten von mehr als einer Million Franken seien eine hohe Summe, doch genau hier am wichtigsten und wertvollsten Naturschutzgebiet am Zürichsee lohne sich ein

solches Projekt ganz besonders, so Barraud. Genau deshalb unterstütze der Kanton Schwyz diese Projekt nicht nur mit Subventionen, sondern auch tatkräftig durch die Amtsstellen. «Ich danke der Stiftung Frauenwinkel, allen betroffenen Grundeigentümern, Bewirtschaftern und Nachbarn für die kooperative Zusammenarbeit und freue mich auf die Eröffnung im Spätsommer 2013», schliesst Barraud seine Rede.

DIE ARBEITEN LAUFEN TROTZ SCHLECHTEM WETTER

Die Arbeiten starteten mit der Erstellung einer neuen Baustellenerschliessung über den Sarenbach. Die Bagger bewegen sich auf Baggermatrassen um den Boden möglichst zu schonen. In der Nähe der SBB-Linie wurde als erstes die Materialdeponie aus den 80er-Jahren genau untersucht und je nach Schwermetallgehalt umweltgerecht entsorgt. Die geborgenen Betonelemente wurden dem Recycling zugeführt. Der Jakoblibach erhält mehr Platz und kann dadurch in einem Gewitter auch mehr Wasser aus dem Wohnquartier ableiten und dadurch den Hochwasserschutz verbessern. Das moorige Aushubmaterial wird sorgfältig bei der entsorgten Materialdeponie vor Ort wieder eingesetzt und in wenigen Monaten wächst dort wieder Riedvegetation. Trotz schlechtem Wetter sind gleichzeitig vier Bagger an der Arbeit. Denn die Zeit drängt, muss doch bereits Mitte März alles abgeschlossen sein, wenn die Vogelbrutzeit einsetzt.



Bald darf der Sarenbach sein Betonkorsett verlassen und natürlich in den Zürichsee fließen.

SPENDEN AUFRUF

Die Stiftung Frauenwinkel ist bei diesem Projekt von 1,15 Millionen Franken dringend auf die finanzielle Unterstützung durch Sponsoren, Firmen und Stiftungen angewiesen. Zusätzlich zu den Baukosten müssen die aufgewerteten Flächen über Jahre entsprechend unterhalten werden. Der WWF als Mitglied der Stiftung Frauenwinkel leitet gerne Spenden mit dem Vermerk «Frauenwinkel» vollumfänglich an die Stiftung Frauenwinkel weiter.

Herzlichen Dank!

KATHARINA WEBER